

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1918

231 (3.10.1918)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Abgabe: Wertag mittags: Geschäftszeit: Anzeigen: Die Spalt. Kolonelleise od. deren Raum 20 J. Platzanzeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß der Annahme 1/9 vorm. für größ. Aufträge nachm. zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Geß & Cie. Karlsruhe.

Die neue Regierung.

Karlsruhe, 3. Oktober.

Wie sicher kann im gegenwärtigen Augenblick gelten, daß die neue Regierung von den Mehrheitsparteien der Friedensresolution von 1917 gebildet werden wird. Es fehlt zwar nicht an Bemühungen zur Schöpfung eines Koalitionsministeriums, in dem alle Parteien vertreten wären, die Konserverativen machen besonders heftige Anbiederungsversuche, allein eine solche Regierung, in der sich solche entgegengesetzte Elemente befinden würden, hätte von vornherein jedes Vertrauen im Volke verloren, da gehen die Anschauungen der Parteien — es sei nur an die Frage der Kriegsgeld- und der Reform im Innern erinnert — doch zu weit auseinander. Das Programm der Mehrheitsparteien kann keine Verwässerung ertragen. Die interfraktionelle Konferenz hat am Montag das sachliche Programm der neu zu bildenden parlamentarischen Regierung in seinen Grundzügen festgelegt und ist dann am Dienstag zur Beratung der künftigen persönlichen Fragen übergegangen. Ueber die Einzelheiten des Regierungsprogramms und über die Zusammenfassung der Regierung selbst wird man erst urteilen können, wenn der Bau vollendet ist. Es kommt bei dieser Neugestaltung der Dinge vor allem darauf an, ob die Ueberzeugung durchdringen wird, daß nur ein sichtbar ganz neuer, vom alten gänzlich abgewandter Regierungskurs Deutschland in seiner überaus gefährlichen Lage helfen kann.

In dieser Beziehung wollen wir unsere Hoffnung ganz auf die neuen noch unbekanntem sozialdemokratischen Mitglieder der Regierung setzen, die in ihrem neuen Amt um seinen Preis der ministeriellen Knochenreue verfallen dürfen. Sie müssen ihr großes Ziel unentwegt vor Augen haben, dürfen kein Mittel der äußersten Energie unangewendet lassen, um es zu erreichen, und sie sollen, wenn ihr Streben auf unüberwindliche Hindernisse stößt, rechtzeitig wieder ihren Weg ins Freie nehmen!

Berlin, 3. Okt. Der „Vorwärts“ teilt die Umrisse der neuen Regierung mit, soweit sie schon jetzt erkennbar sind. Reichskanzler: Prinz Max von Baden, Vizekanzler v. Bayer, Staatssekretäre ohne Portfeuille: Scheidemann und ein Zentrum abgeordneter, Unterstaatssekretär: ein Sozialdemokrat. Ueber die Besetzung des Staatssekretärs des auswärtigen Amtes, sagt der „Vorwärts“, Staatssekretär: einer von drei vorgeschlagenen Diplomaten, die alle drei mit ihrer Ueberzeugung auf dem Boden des neuen Regierungsprogramms stehen, zwei neue parlamentarische Unterstaatssekretäre: Partei noch unbestimmt. Dann kommt das Reichsarbeitsamt (neu) Staatssekretär: ein Sozialdemokrat, über die Person soll die Generalkommission der Gewerkschaften befragt werden. Zwei parlamentarische Unterstaatssekretäre: ein Fortschrittler und ein Zentrumsmann. Weiter folgt das Reichsamt des Innern: Staatssekretär: ein Zentrum abgeordneter; Reichspresseamt (neu): Staatssekretär Erzberger, dann zwei parlamentarische Unterstaatssekretäre: ein Fortschrittler und ein Sozialist; Reichswirtschaftsamt: Staatssekretär wie bisher v. Stein, ein parlamentarischer Unterstaatssekretär: ein Sozialdemokrat; Reichsfinanzamt: Staatssekretär wie bisher Graf Hoesern, ein parlamentarischer Unterstaatssekretär: ein Zentrum abgeordneter; Preussisches Staatsministerium: Sozialdemokratie, Zentrum und Fortschritt stellen je einen Minister.

Die neue Regierung, sagt der „Vorwärts“, ist als eine kollegiale gedacht, an deren entscheidenden Entschlüssen alle Staatssekretäre teilnehmen. Der Reichskanzler, der Vizekanzler und die beiden Staatssekretäre ohne Portfeuille werden ihren engeren Ausschuss bilden. Die neue Regierung wird es als ihre Aufgabe betrachten, der Welt und dem deutschen Volke den Frieden wiederzugeben. Dieser soll ein dauernder sein. Er soll sich auf den Völkerverbund gründen und die allgemeine Abrüstung ermöglichen. Die politische und wirtschaftliche Freiheit der Völker sichern und den Wirtschaftskrieg nach dem Kriege ausschließen.

Vom Hauptquartier nach Berlin.

Berlin, 2. Okt. Der Kaiser und Generalfeldmarschall von Hindenburg sind heute nachmittag zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Berlin, 2. Okt. Heute nachmittag fand im Reichskanzlerpalais unter dem Vorsitz des Kaisers eine Beratung statt, an der Graf Hertling, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, Prinz Max von Baden, Vizekanzler v. Bayer, der Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg, der Chef des Reichsamt des Innerns v. Berg und mehrere Staatssekretäre teilnahmen.

Der neue Kanzler.

Die Berufung des Prinzen Max von Baden zum Reichskanzler kann, wie die „Völkische Ztg.“ berichtet, wenn auch nicht formell, so doch in Wirklichkeit als vollzogene Tatsache betrachtet werden. Die Bekanntmachung soll noch strenge

konstitutionellen Grundzügen erfolgen, nachdem die Einigung über das Programm vollzogen ist.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ schreibt: Der Prinz hat restlos dem Programm der Mehrheitsparteien zugestimmt; für dessen endgültige Formulierung bleiben noch einige Punkte zu klären, bei denen es sich u. a. um die Form handeln soll, in der man der Forderung auf Aufhebung des Artikels 9 der Verfassung gerecht werden soll.

Im „Berliner Tageblatt“ heißt es: Der Prinz wolle ein Kabinett ausschließlich aus Mitgliedern der Mehrheitsparteien bilden. Auch die Nationalliberalen dürften, ganz abgesehen von den Konserverativen, davon ausgeschlossen bleiben. Dagegen sollen die nationalliberalen Politiker v. Krauß, Schiffer, Dr. Friedberg in ihren Ämtern verbleiben. Das Programm des Prinzen Max lehne sich an das Aktionsprogramm der Mehrheitsparteien an, weise an einigen Punkten eine präzisere Fassung auf, gehe in anderen über die Forderungen der Mehrheitsparteien hinaus und stelle allem den Gedanken voran, dem deutschen Volke den Frieden zu geben.

Der Reichstag.

Berlin, 2. Okt. Der Vorkitz des Reichstags beschloß am Mittwoch abend, die nächste Reichstagsitzung am kommenden Dienstag oder Mittwoch um 2 Uhr nachmittags abzuhalten. Der neue Reichskanzler wird sein Programm entwickeln und danach werden die einzelnen Parteien dazu Stellung nehmen. Nach 2 oder 3 Sitzungen wird der Reichstag, wenn sich nicht inzwischen Gründe für die sofortige Fortsetzung der Tagung ergeben, wieder auseinandergehen. Der Hauptausbruch des Reichstags tritt vorläufig nicht zusammen, wenigstens solange nicht die neue Regierung gebildet ist. (N. B. Wdzg.)

Konserverative Anbiederungsversuche.

Berlin, 2. Okt. Die deutschkonserverative Fraktion des Reichstags hat in ihrer heutigen Sitzung folgenden Beschluß gefaßt: Die konserverative Fraktion war und ist entschlossen, sich auf den Boden des kaiserlichen Erlasses vom 30. September d. J. zu stellen, und sich unter Opfern der Ueberzeugung an einer Regierung zu beteiligen, die sich zur Aufgabe macht, alle Kräfte des Volkes in geschlossener, einheitlicher Front für einen ehrenvollen Frieden einzusetzen.

Berlin, 2. Okt. Die konserverative Partei hat den Beschluß gefaßt, für das allgemeine, gleiche, direkte Wahlrecht in Preußen in der Form der Regierungsvorlage zu stimmen und wird heute eine entsprechende Rundgebung erlassen.

Das Ausland und der Regierungswechsel.

Wien, 2. Okt. Die Morgenblätter des 1. Oktober werden vollständig beherrscht von der Berliner Meldung über die Kaiserbotschaft und den Systemwechsel in Deutschland, die allgemein auch im Volke den stärksten Eindruck gemacht hat. Während der Rücktritt des Grafen Hertling als endgültig angesehen wird, herrschen Zweifel über die Stellung des Staatssekretärs v. Hingé. Die Blätter melden den Wortlaut der Kaiserbotschaft unter großen Kopfschreien mit Bildern des Kaisers, des Grafen Hertling, Scheidemann, Ebert und Erzberger. Kommentare in „Mittelposten“, „Morgenblatt“, „Verdensgang“ und „Tidens Tegn“ beurteilen sämtlich in ruhiger, sachlicher Weise und ohne Gefährlichkeit die Lage. Der Sieg des demokratischen Gedankens wird überall unterstrichen.

Aus den Bundesstaaten.

Berlin, 3. Okt. Wie dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ aus Dresden berichtet wird, fand am Mittwoch unter dem Vorsitz des Königs und in Gegenwart des Kronprinzen eine Sitzung des Gesamtministeriums statt. Sie dürfte sich mit den Reichsverfassungsfragen beschäftigt haben. Jemand eine Mitteilung über die gefaßten Beschlüsse liegt noch nicht vor.

Bulgariens Waffenstillstand.

Karlsruhe, 3. Oktober.

Die Vorgänge in Bulgarien sind, soweit man sie bis jetzt überblicken kann, sehr ernster Natur. Nach den neuesten Nachrichten besteht kein Zweifel mehr darüber, daß die bulgarische Regierung sich entschlossen hat, sich auf Gnade und Ungnade der Entente zu unterwerfen. Das wird auch durch die Thronrede, entgegen kurz vorhergegangener anderer Erklärungen des Zaren Ferdinand, ausdrücklich bestätigt. Zwar gibt der bulgarische Generalissimus Schefow Erklärungen ab — wir drucken sie unten ab — die noch recht zureichend lauten. Aber von Wien aus kann man das gut machen. Der Verlauf der Tatsachen in Bulgarien ist anders gestimmt.

Das Schicksal, welches Bulgarien von der Entente zugebracht ist, die sich die „Schüter der kleinen Nationen“ nennen, die Freiheit und nationale Selbstbestimmung der Völker angeblich zu ihrem Programm gemacht haben, ist niederdrückend. Die Politik der Entente ist Bulgarien gegenüber: jama loie Bergewaltigung! Bulgarien soll völlig in Abhängigkeit und Unterwürfigkeit gehalten werden. Das bulgarische Meer soll nach den Bedingungen der Entente völlig demobilisiert, die Eisenbahnen

müssen zur Verfügung der Entente gestellt werden. Die Hauptstadt Sofia ist den Feinden zu übergeben. Ob auch die Auslieferung der Waffen und des Kriegsmaterials noch erfolgen soll, steht noch nicht fest. Die Grenzen Bulgariens werden vorläufig noch nicht festgestellt, ein Friede nicht geschlossen. Das soll erst durch den allgemeinen Friedensschluß geschehen. Aber heute schon ist sicher, daß Bulgarien, geht es nach dem Willen der Entente, ein kleiner Basalistenstaat unserer Feinde werden wird. Serbien, Montenegro, Griechenland und Rumänien sollen abermals auf Kosten Bulgariens gestärkt werden. Eine Entschädigung soll Bulgarien vielleicht auf Kosten der Türkei und Albanien zugestanden werden, wenn es nach den Plänen der Entente geht.

So also faßt die Entente die Freiheit der Völker auf entsprechend dem Motto: „Freiheit, die ich meine!“ und dabei hat diese Gesellschaft noch die Skizze, die Mittelmächte, insbesondere Deutschland, der Unterdrückungspolitik anderer Völker zu bezichtigen.

So im Handumdrehen wird ja die Entente nicht zum Ziele gelangen. Gegenmaßnahmen sind im Gange und haben bereits eingesetzt. Ob diese die Lage zu retten vermögen, muß abgewartet werden.

Wien, 2. Okt. Generalkanzlerbericht vom 30. September. Mazedonische Front: Entprechend dem Abschluß des Waffenstillstandes, der von heute ab gilt, sind die militärischen Operationen eingestellt worden.

Bestätigung durch die Thronrede.

Wien, 30. Sept. Ministerpräsident Malinow eröffnete heute die außerordentliche Session der Saboranja mit einer im Namen des Königs verkündeten Thronrede, in der es heißt: „Meine Herren Deputierten! Von der höchsten Qualität gegen unsere Verbündeten erfüllt, haben ich und meine Regierung nichts anderes im Auge, als unsere Pflicht gegen ihr Vaterland zu erfüllen, um ihm sowie unseren tapferen Truppen die Möglichkeit zu geben, zu einem ehrenvollen Frieden zu gelangen, entsprechend den schmerzlichen Opfern, die das Volk zur Eringung seiner Einheit auf sich genommen hat. In diesem Sinne wurde getan, was möglich war. Schließlich hat meine Regierung nach reiflicher Erwägung beschlossen, unseren zahlreichen Gegnern den Vorschlag zu machen, in Verhandlungen wegen Abschluß eines Waffenstillstandes, eventuell eines Friedens einzutreten. Meine Herren Deputierten! Die Regierung, die die geschaffene Lage und eine Fülle von Fragen vor Augen hat, die diese aufgeworfen hat oder noch aufwerfen kann, hat beschlossen, die Nationalversammlung zu einer außerordentlichen Tagung einzuberufen.“

Nach Verlesung der Thronrede folgten die üblichen gottesdienstlichen Handlungen, worauf Ministerpräsident Malinow vorschlug, daß die Saboranja sich bis zum Freitag vertagen möge, damit er den Volksvertretern eine erschöpfende Darstellung über die allgemeine Lage, namentlich über die behufs Abschluß eines Waffenstillstandes und Friedens eingeleiteten Verhandlungen geben könne. Die Versammlung nahm diesen Vorschlag an, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Militärischer Aufruhr?

Wien, 1. Okt. Das Wiener f. u. l. Tel.-Corr.-Büro meldet aus Sofia vom 30. September: Gegen Sofia vorbringende Deferteure wurden von den Regierungstruppen bis Wladaja am Witschah Defilé zurückgedrängt.

Erklärungen des bulgarischen Generalissimus Schefow.

Wien, 2. Okt. (Nicht amtlich.) Meldung des Wiener f. u. l. Tel.-Corr.-Büros. Der bulgarische Generalissimus Schefow, der gestern nach einer an ihm in Wien vorgenommenen Operation zum erstenmale das Sanatorium verlassen konnte, äußerte sich einem Vertreter der „Neuen Freien Presse“ gegenüber über die Vorgänge in Bulgarien. Schefow erklärte, wiewohl manche ihm unangenehme Nachricht bis jetzt von seinen Freunden vor ihm verborgen worden sei, sei er doch überzeugt, daß beide Flügel der bulgarischen Armee unverletzt geblieben und nur ein Durchbruch im Zentrum erfolgt sei. Die bulgarische Armee, von den Bundesgenossen mit genügend starken Kräften unterstützt, sei imstande, nicht nur den Vormarsch des Feindes aufzuhalten, sondern auch die Lage ganz zu Gunsten der Bulgaren zu ändern. Was den Schritt der bulgarischen Regierung betreffe, so könne er sich mit ihm keinesfalls einverstanden erklären, aber er habe sich auch dagegen verwahrt, denn wenn er auch krank sei, so doch der Generalissimus der bulgarischen Armee und stehe nach wie vor auf dem unverrückbaren Standpunkt, daß das bulgarische Meer und Volk das eingegangene Bündnis aufrecht erhalten und mit seinen Alliierten oder fallen müssen. Schefow drückte die Ueberzeugung aus, daß die bulgarische Armee immer das bleiben werde, was sie bisher gewesen sei, treu dem obersten Seerführer, dem Zaren, der ihr den Willen des Vaterlandes verkörpere. Er erwarte mit fieberhafter Ungeduld den Augenblick, der es ihm ermögliche, nach Bulgarien zurückzukehren, um seinem schwer geprüften Vaterland nützen zu können, soweit er vermöge. Er habe keineswegs die Hoffnung verloren, und habe auch dem Zaren, der ihn um Rat gefragt habe, in diesem Sinne seine Meinung bekannt gegeben.

und drei... einen 33... undendorf.

Die feindlichen Heeresberichte.

Englischer Heeresbericht vom 1. Oktober. Unser Angriff nördlich von St. Quentin dauerte gestern nachmittags an. Unsere Truppen nahmen nach hartem Kampf in der Umgebung des Dorfes Bevegies dieses Dorf. Weiter nördlich machten wir Fortschritte von Joncourt und besetzten Venduilles. Englische und kanadische Truppen, die auf Cambrai vordrangen, nahmen gestern Beuville und Tilloy trotz feindlichen scharfen Widerstandes. Cambrai wurde vom Feinde in Brand gesteckt. Heute morgen begannen die Kämpfe im Abschnitt von Cambrai und St. Quentin von neuem.

Belgischer Heeresbericht vom 2. Oktober. Die belgische Armee und die alliierten Truppen in Belgien, welche unter dem Befehl des Königs Albert operieren, setzten ihren vorzüglichen Angriff fort und dehnten ihren Fortschritt trotz des Sturmes, der den ganzen Tag über wüthete, aus. Der Erfolg der alliierten Streitkräfte in Flandern wurde sowohl an der belgischen, wie an der englischen Front befestigt. Die belgische Armee, durch französische Streitkräfte unterstützt, hat ihre erste Linie bis auf zwei Kilometer östlich Jarrin vorgezogen und die Brücke von Staden besetzt. Sie ist an den Ausgängen von Roulers angelangt und hat die Straße von Roulers nach Menin überbrückt. Die Armeekorps Plumer bedroht Menin und hat die Lys auf der Linie Barometon-Commines-Bersif überschritten. Die Zahl der gemachten Gefangenen und der erbeuteten Geschütze ist noch geschätzt, ohne daß es möglich ist, sie zu zählen.

Amerikanischer Heeresbericht vom 1. Oktober, 9 Uhr abends: Im Laufe des Tages schoben wir unsere Linien im Argonne nach weiter nach Osten vor. Unsere Patrouillen gingen über Siegel vor und befinden sich gegenwärtig nördlich von diesem Punkte in Gefechtsberührung, ebenso auf dem Wege Eperment-Mensch-Gesnes. Im Norden wirkten unsere Truppen am Vortritt der Franzosen und Engländer mit und nahmen an ihren Erfolgen teil. Seit dem 26. September haben unsere Flieger mehrere Hundert feindliche Apparate abgeschossen und 21 Ballone zerstört. (Letzteres halten wir für aufgelegten amerikanischen Schwanzel. D. M.)

Balfour über den Völkerbund.

London, 1. Okt. (Reuter.) Balfour sagte in der Guildhall über die künftige Sicherheit und den Völkerbund: Wenn es uns nicht gelingt, nicht nur den Krieg zu gewinnen, sondern auch zu erreichen, daß solche Kriege nicht wiederkehren dürfen, so wird unsere Aufgabe nur halb getan sein. Wenn Sie versuchen wollen, einen internationalen Apparat zur Sicherung des Friedens ins Leben zu rufen, so müssen Sie die Karte Europas und der Welt so ordnen, daß große Gelegenheiten für Kriege nicht stören können. Sie müssen erst das Unrecht beseitigen, bevor der Völkerbund in Wirksamkeit tritt. (Beifall.) Um den Völkerbund zu ermöglichen, ist der Sieg und ein vollständiger Sieg absolut notwendig. Der Traum der Deutschen, daß sie ihre Feinde durch die bloße Unterzeichnung ihres Namens unter die Petition um einen Völkerbund überzeugen könnten, daß sie ihre Gesinnung geändert hätten, ist eine vergebliche Illusion. Ein paar konstitutionelle Veränderungen des preussischen Staats und die Unterzeichnung der bewundernswürdigen Vor schläge des Präsidenten Wilson sind ohne jeden Wert, wenn sie für sich allein bleiben.

Deutschland kann nie ein Mitglied des Völkerbundes werden, ehe es sich nicht nur verpflichtet hat sein Glaubensbekenntnis zu ändern, sondern wenn alle seine Welt Herrschaftsträume vor seinen Augen in Stücke gerissen sind und wenn es, allerdings mächtig glücklich und reich, doch nicht länger ein Tyrann sein kann, der die Nationen, auf die es in der Lage ist Einfluß auszuüben, seinen eigenen Träumen von einem Weltreich unterwerfen kann. Notiz d. B. L. V.: Deutschland hat nie Weitereroberungspläne gehabt, wohl aber hat England stets nach Welt Herrschaft gestrebt. Von der von Herrn Balfour erwähnten Konstituierung des Völkerbundes wird sich zeigen, ob England gewillt ist, auf seine Welt Herrschaftspläne zu verzichten.

Die Lage in Palästina.

B. L. V. Konstantinopel, 30. Sept. Tagesbericht. Palästinafront. Die Engländer sind im Nistengebiet nicht über die Linie Thyrus-Gulesee gefolgt, nordöstlich Kinetra (an der Straße Libriassee-Damastus)

Aus aller Welt.

Eine Schande. Auch in die Regale der Buchhandlungen be gann der Krieg immer größere Lücken zu reißen. Viele Bücher sind schon vergriffen, Neuaufgaben jähwunden unter der Hand, zu dem sind sie fast unerschwinglich teuer und von schlechtestem Material. Vor kurzem veröffentlichte der Reclam-Verlag eine Mitteilung, daß es ihm wegen zu knapper Papierzuteilung un möglich werde, die berühmte Sammlung auszuführen. Tatsächlich kann man auch Glück haben, ein bestimmtes Werk zu erlangen. Man muß sich vorstellen, welches Verdienst diese unschein baren Geschenke, die jeder kennt, und die literarische Bildung un seres Volkes, vor allem der Arbeiterklasse, haben, um den Verlust tief genug zu erfüllen. Die Frage erhebt sich: Muß es sein, daß dem Volke auch noch dieses geistige Brot entzogen wird? Das ist eben das empörendste, daß es nicht notwendig ist. Keiner, unerschütterlich denn je macht sich die Schundliteratur-Plage breit, in einer Zeit, die wahrlich Ursache genug hatte, das Wohl der Unmündigen besser im Auge zu behalten. Eine wahre Flut von Schundliteratur würgt sich in Millionenauflagen allmähentlich über die Zeitungsstände und Buchhandlungen nie deren Schläge, ein nicht zumutendes Wert der Volksbe wußung vollendend. Währenddessen klopft die Tagespresse und die anständigen Verleger Tag um Tag einen Kleinkrieg um Papierzuteilung, das Verlangen nach geistiger Erhebung muß zurückgehen vor der stempellosen Ausbeutung der geistig Armen. Dieß ist nicht den Kindern und Erwachsenen, denen das Gute verweigert wird, das Schicksal direkt in die Hand zu drücken, daß sie danach greifen müssen, aus ihrem Bedürfnis nach Verbesserung heraus? Dieß das nicht, die mühsamen Resultate un serer Volksbildungsbewegung gerieren zu helfen, wenn sich nicht endlich ein höheres Prinzip bei der Papierverteilung durchsetzt?

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Georg Simmel 7. In Straßburg starb der Professor Georg Simmel im Alter von 61 Jahren. Simmel war ein idealistisch

wurde der Angriff feindlicher Kavallerie und Panzerauto mobile blutig abgewiesen. Von Deraa her sind neue Angriffe des Gegners nicht erfolgt. Bei Raya wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen und die Insassen gefangen genommen. Auf der übrigen Front nichts Neues.

Aus der Partei.

Genosse Reichstagsabgeordneter F. S. W. Dieß feiert am heutigen 3. Oktober seinen fünfundsiebzigsten Geburtstag. Sein Name ist mit der deutschen sozialdemokratischen Literatur untrennbar verbunden. Als verständnisvollster Förderer der marxistischen Forschung und Verleger der wissenschaftlichen Parteizeitschrift hat er sich die größten Verdienste um die Vertiefung des sozialisti schen Denkens erworben. Seiner Leistung und seiner Per sönlichkeit bringt die ganze Partei ungeteilte Anerkennung entgegen.

Demokratie, Freiheit und Frieden!

Eine eindrucksvolle Kundgebung für Demokratie, Frei heit und Frieden sah am Sonntag Magdeburg. Der dortige sozialdemokratische Verein hatte zu einer öffentlichen Versammlung eingeladen, die im Zirkusgebäude stattfand und überaus stark besucht war. Reichstagsabgeordneter Gen. Landsberg sprach. Er schilderte den Ernst der Stunde und legte dar, daß uns nur eine ungeamte und völlige Demokratisierung Deutschlands aus dem Wirral dieser Zeit erretten und einen erträglichen Frieden bringen könne. Die Versammlung nahm einstimmig folgende Resolution an: „Die Stunde der Demokratisierung Deutschlands hat ge schlagen. Nur die volle läutenlose Demokratie in Reich, Staat und Gemeinde kann uns noch einen erträglichen Frieden bringen. Deutschlands Wirtschaft und damit die Zu kunft der deutschen Arbeiterklasse retten.“

Die Versammlung forderte daher vom Reichstagspräsi denten, daß er sofort das Parlament einberuft. Sie fordert vom Reichstag, daß er ungeamte als Beginn der Demokrati sierung die volle zivile Macht für sich in Anspruch nimmt. Sie fordert, daß das Reichsparlament ein Reichsministerium aus den Beauftragten derjenigen Parteien einsetzt, die sich für die volle Demokratisierung aller gesetzgebenden Körper schaften und staatlichen wie kommunalen Verwaltungen ver pflichten.

Die Regierung hat ungeamte vor aller Welt zu erklären, daß sie zum Friedensschluß bereit ist auf der Grundlage: keine Annexionen und Kontributionen, volles Selbstbestim mungsrecht der Völker, Unverletztheit des deutschen Gebie tes, Sicherheit der deutschen wirtschaftlichen Zukunft, allge meiner Völkerbund und Abrüstung.

Diese Regierung hat außerdem die Demokratisierung zu veranlassen durch die allbaldige Einführung der Verhältnis wahl für alle Wahlen. Sie hat die Ernährung des Volkes sicher zu stellen durch die restlose Erhaltung aller Le bensmittel und die gerechte Verteilung des Vorhandenen.

Alle Macht dem Volke! Alle Macht ausübung durch die Vertreter des Volkes!

Ueber der Versammlung lag von der ersten bis zur letzten Minute eine Stimmung, die erkennen ließ, daß sich die Ver sammelten der historischen Bedeutung der Lage, die wir jetzt durchleben, bewußt waren. In der Debatte wurde von einem Redner u. a. die Auflösung des Reichstags gefordert. Mit einem brauenden Hoch auf Demokratie, Freiheit und Frieden wurde die Versammlung geschlossen.

Soziale Rundschau.

Die Vertrauensmänner und Ortsausschüsse in der Angestelltenversicherung.

Nach dem Versicherungsge setz für Angestellte sollen in jedem Bezirk einer unteren Verwaltungsbehörde (in Preu ßen jede Stadt mit mehr als 10 000 Einwohnern, im übrigen jeder Landkreis) Vertrauensmänner vorhanden sein, die bei Einführung der Versicherung gewählt wurden und die eine Reihe von Obliegenheiten zu erfüllen haben. Von der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte wurde aufgefor dert, daß sich diese Vertrauensmänner zu „Ortsausschüssen“ zusammenschließen. Bis zu Kriegsausbruch wurden 27 solcher Ausschüsse gegründet. Wie schon diese Ziffer ergibt, kamen sie nur in den größeren Städten zustande. Der Krieg hat aber auch hier große Lücken geris

gerichtet Kulturphilosoph, der die großen Leistungen vergange ner deutscher Geistesarbeit nachdrücklich weiterzutragen bemüht war. Er fand als Schriftsteller und Redner eine breitere Oeffen tlichkeit. Bücher über Kant, Nietzsche, Brentano, Goethe haben seinem Namen weitverbreiteten Klang. Er gehörte zu un sern unabhängigen und vielseitigen akademischen Denkern, und wenn ihm diese Vielseitigkeit bisweilen zum Vorwurf gemacht wurde, so wird doch niemand, der jemals seiner bewundernden Darstellung moderner Kulturprobleme mit Zustimmung oder Widerspruch gelauscht hat, den Eindruck verzeihen, den diese in allen Farben leuchtende, in die feinsten Verästelungen hinein spirende Dialektik hinterließ. Simmel war das Gegenteil eines Bedanten, ein Meister des aporistisch zugespitzten Wortes. Es gab in friedlichen Zeiten nicht wenige Ausländer, die nur zu dem Zwecke nach Berlin kamen, um Simmel zu hören. Auch zu den Fragen des Krieges nahm er in seiner Weise Stellung. In seinen letzten Veröffentlichungen gehört eine kleine Arbeit über „Kant und Goethe“, in deren Zeichen er die Weltanschauung der kommenden Zeit sah.

Kanferling 7. Der tschechische Dichter Eduard Graf Kanfer ling in München, ist, 63 Jahre alt, gestorben. — Einige Dramen, einige Werke erzählender Kunst, mit eindringendem Blick und teilnehmendem Herzen der Wirklichkeit abgewonnen, hat Kanferling der deutschen Dichtkunst geschenkt. Sein Drama „Frühlingsopfer“, das auf mander deutschen Bühne zur Auf führung gelangte, entstand in der besten Zeit deutscher naturisti scher Kunst, ein Stück Volksdichtung aus slawischer Dorflichkeit erschaut, lieblich durch eine Mädchengestalt und durch eine Bauern darschensfigur zugleich voll derber Kraft, an deren rohem Zugreifen garteres Leben zerbricht.

Das babische Land im Bild. Die von der städt. Kunsthalle in Manheim veranstaltete Ausstellung „Das babische Land im Bild“ wird im Hinblick auf die von allen Seiten erfolgende starke Beteiligung und die zur Fertigstellung notwendigen umfang reichen Vorbereitungen um einige Wochen verschoben. Zahlreiche Privatmaler und Museen haben Material beigelegt, so daß ein überraschendes Gesamtbild zu erwarten ist. Der definitive Eröffnungstermin wird rechtzeitig bekannt gegeben.

fen durch die Einberufung zahlreicher Vertrauensmänner zum Heeresdienst.

Verchiedentlich ruhte der Verkehr der Reichsversiche rungsanstalt mit dem Ortsausschuß gänzlich, häufig hielt dieser das ganze Jahr keine Sitzung ab.

Neuerdings ist überall versucht worden, die Tätigkeit der Ortsausschüsse wieder zu beleben. Die Reichsversicherungs anstalt war auch bemüht, sie trotz des Krieges zu gesteigerter Mitarbeit heranzuziehen. Namentlich auf dem Gebiete des Heilverfahrens und der Rentenansprüche, die vom 1. Januar 1918 ab in größerem Umfang geltend gemacht werden kö nten, sollen die Ortsausschüsse durch Vorprüfung und Bear beitung der gestellten Anträge sowohl den Versicherten wie der Reichsversicherungsanstalt Arbeit ersparen. Dadurch hat das bisherige Betätigungsfeld der Ortsausschüsse eine wesentliche Erweiterung erfahren. Wegen dieser Mehrarbeit und den verteuerten Lebensbedingungen sind die Entschädigungen an die Vertrauensmänner erhöht worden. In Zukunft sollen diese auch mehr zur Aufklärung des Publi kums über die Angestelltenversicherung beitragen.

Gehaltsbewegung der Bankbeamten. Der Deutsche Bank beamten-Verein, in dem ungefähr die Hälfte der deutschen Bank beamten organisiert ist, wendet sich in einem Aufruf an das deutsche Bankgewerbe und in besonderen Eingaben an die einzelnen Banken und Bankfirmen, der außerordentlichen Tenierung durch eine allgemeine und durchgreifendere Verbesserung der Entlohnung seiner Berufsangehörigen Rechnung zu tragen. Die Berechtigung dieser Forderung wird durch Erhebungen, die über die wirtschaftliche Lage der Bankbeamten veranstaltet worden sind, belegt. Nach diesen betrug das durchschnittliche Gesamtein kommen bei Beginn des Krieges 2867 M. und nach dem Stande vom Februar ds. J. 3276 M. und ist somit um durchschnitt lich 15,12 Prozent gestiegen.

Baden.

Förderung der Herbstweidung. Während in manchen Gegenden Badens, z. B. im Oberland und Schwarzwaldge biet, zum Teil schon eine umfangreiche Herbstweidung der Wiesen durchgeführt ist, liegen sehr große Wiesenflächen in anderen Gegenden namentlich in der Rheinebene unbenutzt und unbenutzt. Bei der heutigen Kriegslage und bei dem großen Mangel an Raufutterstoffen ist der Auftrieb von Vieh auf die Weiden zur Ausnutzung der vorhandenen Fut tergelegenheit wirtschaftlich von größter Bedeutung, und dringend geboten. Die Landwirtschaftskammer hat dieser halb einen Betrag bis zu 20 000 M. bereit gestellt. Für die Förderung der Herbstweidung gewährt sie Zuschüsse an solche Gemeinden, welche einen gemeinsamen Auftrieb, namentlich von Jungvieh, auf die Wiesen in diesem Herbst ver anstalten und längere Zeit ausführen.

Es wird den Gemeinden dringlich empfohlen, im gegebenen Fall die erforderliche Veranstaltung zu treffen und entgegen stehende Schwierigkeiten, die sich bei gutem Willen meist leicht überwinden lassen werden, angesichts der ersten Lage zu beseitigen. Die Verwendung des Zuschusses sowie überhaupt die Durchführung des gemeinsamen Weidebetriebes soll der Gemeinden überlassen werden.

Durlach, 2. Okt. In Hohenwettersbach ist bei einer Grundstücksversteigerung ein Acker von acht Ar zum Preise von 1600 M. verkauft worden. Ein Durlacher Morgen, der 32 Ar mißt, würde demnach 6400 M. kosten. In normalen Zeiten zahlte man dafür 1600 bis 2000 M. Eine hübsche Illustration zum Geschwätz über die „notle dende“ Landwirtschaft.

Manheim, 2. Okt. Die 21 jährige Rangiererin Marie Rot aus Alkenburg geriet gestern auf dem Rangier bahnhof Waldhof beim Zusammenstoßen zweier Wagen zwischen die Buffer. Der Unglücklichen wurde der Brustkorb eingedrückt, sodass sie sofort tot war.

Manheim, 2. Okt. In einer hiesigen Fabrik wurde der Fabrikarbeiter Jakob Kirchner von einem im Gange befindlichen Kranen erdrückt. Kirchner starb an seinen Verletzungen.

Manheim, 2. Okt. In einer hiesigen Fabrik geriet der 35jährige Fabrikarbeiter Jakob Kirchner zwischen einen Ofen und einen im Gang befindlichen Kran. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er starb. — In dem Ludwigshafener Stadtteil Mundenheim wurde einer Witwe ein 2 1/2 Zentner schweres Schwein im Wert von 550 M. gestohlen und am Ort der Tat geschlachtet.

Radolfzell, 2. Okt. In der „Freien Stimme“ wird schärfste Klage geführt über das Auftreten der Hamstere, die aus den württembergischen Orten Tuttlingen, Mottweil und Schweningen vor allem die gemütereiche Höri überfluten. Durch ihre hohen Angebote werden die Preise für Gemüse und Obst ins Un gemessene gesteigert. Vielfach fahren die Hamstere aus der Höri im Boot über den See nach Radolfzell, um der Kontrolle zu entgehen.

Wühl, 2. Okt. Die Scheunen der Landwirte Paul Durr, Emil Durr und der Witwe Durr brannten nieder. Das Feuer soll durch Kinder verursacht worden sein.

Anmeldung feindlichen Vermögens. Man schreibt uns: Durch die Bekanntmachung vom 30. Januar 1918 ist die Verpflichtung zur Anmeldung des in Deutschland befindlichen feindlichen Vermögens auf die Angehörigen von Japan, Portugal, Italien, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Panama, Kuba, Siam, Liberia, China, Brasilien ausgedehnt worden. Aus den in überaus geringer An zahl bei dem Treuhänder für das feindliche Vermögen eingegan genen Anmeldungen ist ersichtlich, daß noch sehr erhebliche im In lande befindliche Vermögenswerte unserer Feinde, namentlich der Amerikaner, nicht zur Anmeldung gelangt sind. — Bei der Rück sichtslosigkeit, mit der unsere Feinde den Wirtschaftskrieg führen, bei der ungeheuren Summe, die nach Mitteilung der Tagespresse namentlich der amerikanische Treuhänder an deutschen Werken in Feindesland beschlagnahmt hat, ist es eine nationale Pflicht jedes Deutschen, die in seinem Besitze befindlichen Werte, Guthaben der Feinde, Nachschwerte, Grundstücke und dergl., unverzüglich zur Anmeldung zu bringen. — Die Handelskammer Reichswehr ersucht auf das dringendste alle diejenigen, die feindliche Ver mögenswerte im Besitze oder auf solche Anspruch haben, unverzüg lich ihrer Anmeldepflicht zu genügen, wobei sie besonders darauf hinweist, daß das Unterlassen der Anmeldung unter Strafe ge stellt ist. Die Anmeldungen haben unmittelbar bei dem Treuhän der für das feindliche Vermögen, Berlin 8, Kreuzstr. 42/43 zu er folgen, der auf Anforderungen die nötigen Anmeldeformulare überfendet.

Deutsches Reich.

Wie die Stimmung in erster Zeit belebt wird.

Der Abgeordnete Gaenisch hat jüngst im „Vorwärts“ eine Anzahl Proben dafür gegeben, wie die Handhabung des Verbandsrechts durch verschiedene Oberkommandos auf die Stimmung der Bevölkerung einwirken mußte. Dabei standen auch einige Taten des stellvert. Generalkommandos des 2. A.-K. im Vordergrund. Wir können hierzu noch einen weiteren beachtenswerten Beitrag liefern: Am 25. August 1918 wollte die Ortsgruppe Schneidemühl des Reichsbundes der Kriegsbekämpften und ehemaligen Kriegsteilnehmer eine Festveranstaltung abhalten, deren Ertrag der Unterstützung notleidender schwerbeschädigter Kameraden dienen sollte. Zu dieser Veranstaltung war die Genehmigung des Generalkommandos nicht zu erlangen. Sie mußte schließlich in der Weise abgehalten werden, daß die Karten Gültigkeit zu der Festveranstaltung eines anderen Vereins erhielten, die zufällig am gleichen Tage stattfand. Hierbei wurde ein Ueberschuß von 258 Mk. für die schwerbeschädigten erzielt. Wenn es aber nach dem Generalkommando des 2. A.-K. gegangen wäre, so hätten die schwerbeschädigten dieses Geld nicht erhalten! Wie solches Vorgehen auf die Stimmung der Bevölkerung wirken muß, bedarf keiner Erläuterung.

Schneidemühl ist übrigens dieselbe Stadt, in der der Reichstagsabgeordnete Genosse Wels jüngst ein Referat nur unter Schwierigkeiten halten konnte, weil das Generalkommando im Zweifel darüber war, ob der der sozialdemokratischen Fraktion angehörende Genosse Wels nicht am Ende ein Unabhängiger sei! Und auch dem Volksbund für Freiheit und Vaterland wird in Schneidemühl die Abhaltung einer Versammlung nicht gestattet!

Bewerkschaftliches.

Ein Jubiläum im Dachdeckerverband. Am 1. Oktober kann der Zentralassessor der Dachdecker, Genosse Jakob Diehl, auf eine fünfundsiebenzigjährige ununterbrochene Tätigkeit als Hüter der Verbandskasse zurücksehen. Als 1893 der Verbandsrat nach Frankfurt kam, wurde Jakob Diehl, der schon 1885 in die Bewegung eintrat, Zentralassessor. Seitdem hat er dann 13 Jahre beibehalten im gleichen Amte gewirkt. Die Dachdecker widmen dem Jubiläum und dem Geburtstag, daß der Verbandsrat 25 Jahre in Frankfurt a. M. ist, eine hübsch ausgestattete Festnummer mit

Illustrationen; die zehn Seiten starke Nummer gibt Rück- und Ausblicke über die Bewegung. Wir schließen uns den Gratulantinnen aus den eigenen Reihen der Dachdecker an und wünschen Genossen Diehl noch lange Wirksamkeit in seinem Berufe und innerhalb der Frankfurter Arbeiterbewegung.

Berichtszeitung.

Ein Aprilscherz. Der Arbeiter Martin Engelhardt wollte sich mit einem Beamten der Kriminalpolizei in Mannheim einen Aprilscherz leisten. In der Nacht zum 1. April telefonierte er bei der Kriminalpolizei an und verlangte, man möge einen Beamten auf den Wegplatz schicken, es würde dort ein Wagen Gefährte ausladen. Das war natürlich nicht Fall. Engelhardt, der früher schon wegen eines verbotenen Gerstenhandels bestraft worden war, wurde als Täter ermittelt und in eine Haftstrafe von 7 Tagen durch einen Strafbefehl genommen. Gegen den Strafbefehl erhob Engelhardt Einspruch, worauf das Gericht die Haft in eine Geldstrafe von 70 Mk. umwandelte.

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 3. Oktober.

Bücher und Höchstpreise.

Der Bücher geht durchs Land wie eine Pest. Die halbe Menschheit scheint besessen zu sein von der Gier nach Geld. Geld, nur Geld, Geld um jeden Preis! Jüngst suchte man vor dem Bücherer nicht mehr aus. Gerade dadurch, daß die Menschen sehen, daß man moralisch defekt und doch ein angesehenere Mann sein kann, lassen sie sich versuchen, einen solchen Defekt auf sich zu nehmen. Und was hat man getan, dem Bücher entgegenzutreten? Man gründete ein Kriegswucheramt, obgleich schon eins im Frieden gut gewesen wäre. Man hört wohl hier und da von dieser Institution in gewissen Fällen, es scheint aber dadurch mehr den Nachweis seiner Existenz als seiner Erfolgen zu führen. Es blüht nur wie ein bescheidenes Veilchen im Garten unserer modernen Kriegseinrichtungen. Eine Institution wie diese hätte aber längst populär werden müssen, schreien doch die Verhältnisse geradezu zum Himmel. An Material fehlt es sicher nicht; nur mal fest zugesagt.

Die Höchstpreise haben so, wie sie bis jetzt eingeführt wurden, ihren Zweck nur mangelhaft erfüllt. In vielen Fällen verleiht der Höchstpreis die Ware aus dem Licht des Handels in das Dunkel des Schleichhandels, er macht

Kaufleute zu Schiebern, Käufer zu Samstern, Produzenten zu Aukerern, Eiser zu Freßern und das Lächeln des ehrlichen Mannes zum Hungertuch. Und das alles bewirkt er in der besten und löblichen Absicht wie der Bär, der mit der Tüte nach der Fliege auf den Kopf des Heihens schlägt und ihm dabei das Gesicht zerreißt.

* Richtpreise für Wein. Das Landespreisausschuss hat für den Wein der Ernte 1918 folgende Erzeugerpreise für je einen Hektoliter festgesetzt: Saargebiet Weißwein 200 bis 250 Mk., Rotwein 250 bis 350 Mk., Oberes Rheintal 200 bis 250 Mk., Rotwein 250 bis 300 Mk., Markgräfler Gegend 300 bis 350 Mk., Rotwein 350 bis 400 Mk., Staßfurt Weißwein 280 bis 380 Mk., Rotwein 370 bis 450 Mk., Preisauger Gegend 200 bis 300 Mk., Rotwein 320 bis 356 Mk., Orlener und Büßler Gegend 300 bis 380 Mk., Rotwein 480 bis 500 Mk., Kraichgau- und Neckargebiet 280 bis 330 Mk., Rotwein 350 bis 400 Mk., Bergstraße 180 bis 250 Mk., Rotwein 350 bis 400 Mk., Main- und Tauber- gegend Weißwein 200 bis 300 Mk., Rotwein 250 bis 350 Mark. Der Amerikaner Wein kostet im ganzen Lande 150 bis 200 Mk. Der Weinhändler darf beim Verkaufen von Wein zu den von ihm gezahlten Preisen folgende Aufschläge nehmen: beim Verkaufe ab Keller 10 v. H., beim Verkaufe ab Keller bis zum ersten Abfasse 20 v. H., bis zum zweiten Abfasse weitere 5 v. H., nach dem zweiten Abfasse weitere 5 v. H. Die Aufschläge, die die Gast- und Schankwirte nehmen dürfen, wurden auf 30 bis 50 v. H. festgesetzt. — Es bedarf gar keiner weiteren Betonung, daß wie im letzten Jahre, sich auch in diesem Jahre weder die Bauern noch die Händler um diese Richtpreise kümmern werden; man sehe nur das von uns gestern gebrachte Bruchstück Beispiel. Und wenn der Bücher „born rum“ nicht mehr möglich ist, dann fangen die Herrschaften eben das Geschäft „hinten rum“ an.

Größt. Hoftheater. Heute, Donnerstag, gelangt wegen Erkrankung von Frä. Ruth Linke statt „Der Richter von Zalamea“ das Lustspiel „Meine Frau, die Hofkapellmeisterin“ zur Aufführung.

Briefkasten der Redaktion.

H. N. Sie haben keinen Anspruch auf Ersatz für den Verlust. Teilen Sie aber die Sache auch dem Gen. Reichstagsabg. Daniels mit. Berlin, Reichstag, mit.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Hermann Kadel; für den Inseratenteil Gustav Krüger, beide in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Sängerbund Vorwärts Karlsruhe.

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht unsere verehr. Mitglieder von dem Ableben unseres langjährigen und treuen Mitgliedes

Friedrich Wagner, Bäckermeister
geheimend in Kenntnis zu setzen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 4. Oktober, nachmittags 2 Uhr von der Mühlburger Friedhofkapelle aus statt und ersuchen um zahlreiche Beteiligung.

5042 Der Vorstand.

Für Schubkurse und Heimstüfterei

Leisten
Sauf- und Brandsohlen, Kappen, Schuh-Defen aller Art

Defen-Zangen
sowie sämtliche Schuhartikel auch für Wiederverkäufer empfiehlt billigst

G. Ziwia
Tel. 2243. Karl Friedrichstr. 32.
Prompter Versand nach auswärts. 5089

Zum sofortigen Eintritt wird eine größere Anzahl fleißiger

Arbeiter und Arbeiterinnen

gesucht. Arbeitsbuch und Quittungskarte sind mitzubringen. Zu melden beim Portier.

Badische Lebensmittelfabrik
Louis L. Stern & Cie.
Karlsruhe. 4856

Arbeiterinnen

für leichte Beschäftigung für sofort gesucht. 5044
Chemische Fabrik Rosenberg & Co.
Karlsruhe i. B., Wilhelmstraße 57.

Gänselebern werden fortwährend angekauft. G. Meck, geb. Stürmer, Erbprinzenstr. 21, 2. St.

Gänselebern werden fortwährend angekauft. Kreuzstraße 20, früher Adlerstraße 28. R. Möser.

Grossherz. Hoftheater.

Donnerstag, den 3. Oktober 1918. 5048
Donnerstagsmiete Nr. 5. Neu einstudiert.
Meine Frau, die Hofchauspielerin
Lustspiel in 3 Akten von Alfred Möller u. Lothar Sachs.
Anfang: 7 Uhr. Ende: gegen 1/10 Uhr.

Vom Urlaub zurück
Dr. E. Blattner
Kinderarzt 5018
Westendstr. 38. Sprechstunde 2—3 Uhr.

Eisendreher
Hilfsarbeiter
Frauen für Maschinenarbeit
sowie gefischt.
Geiger'sche Fabrik G. m. b. H.
3756 Karlsruhe, Augartenstraße 51.

Gesucht
50 fleißige junge Mädchen
zum sofortigen Eintritt für unsere Nahrungsmittel-Fabrik. Arbeitsbuch u. Quittungskarte mitbringen.
Gesellschaft Sinner
Grünwinkel. 4920

Obst-Verteilung
Donnerstag, den 3. Oktober 1918
in den
Verkaufsgeschäften Nr. 57 bis 80
1 Pfund Kopfmenge
gegen die Obstmarke Nr. 3.
Karlsruhe, den 2. Oktober 1918. 5045
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Weißkraut.
Händler Robert Bierhalter, Sofienstraße 21, ist mit Weißkraut beliefert.
Karlsruhe, den 2. Oktober 1918. 5000
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Galerie Moos
Karlsruhe i. Baden.
Kaiserstrasse 187 L.
Oktober 1918
Sonder-Ausstellung von
Gustav Wolf
Geöffnet: 5030
Werktags: 10—6 Uhr
Sonntags: 11—1 u. 2—4 Uhr.

Ankunft umsonst bei **Schwerhörigkeit**
über unsere taubstimmig bewährten, patentamtlich geschützt. Hörtrichter. Wenn Sie empfinden, dass Sie nicht mehr hören können, so ist dies ein Zeichen für eine Schwerhörigkeit. Unsere Hörtrichter sind ein wirksames Mittel, um das Gehör zu verbessern. Sie sind leicht zu tragen und können überall mitgeführt werden. Preis 20 Mk. Versand München. 26 h

DanielsKonfektionshaus
Karlsruhe
Wilhelmstr. 34, 1 Et.
Blüschmäntel 5040
Tuchmäntel
Seidenmäntel
Paletots, Röcke
Jadenkleider, Blusenstoffe
PELZE
Blüschgarnituren
Keine Ladenbesen.
Sie spielen sofort **MANDOLINE**
Laut, Gitarre ohne Vorkenntnis nach D. H. Pat. a. System Be-De-Re. Tüchtig viele Dankschreiben. Verlangen Sie Probeheft Nr. 138 Preis 4.15. Instrum. nt. Dressel-broschur, a. M. Hobenstaufen-Strasse 21.

Ein zuverlässiger **Betriebschlosser** sowie ein **Betriebs-Elektromonteur** mit Erfahrungen in Licht- und Kraftanlagen und im allgemeinen Maschinenbau wird für sofort gesucht. Gest. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit u. Lohnansprüche sowie Zeugnisabschriften erbeten an 5088
Maschinenbaugesellschaft
Karlsruhe
Karlsruhe (Baden).
Tüchtige **Strickerinnen** auf Militärjoden sofort gesucht.
E. Renner-Karlsruhe
Ritterstr. 17 (Ecke Gartenstr.)